

Zwischen Impression und strenger Form

Bilder von Susanne Binsack in »Bridges Pianobar im Ulenspiegel«

Seit gestern hängen an vier Stellwänden in »Bridges Pianobar im Ulenspiegel« dichtgedrängt 24 klein- und mittelformatige Bilder der bei Bad Homburg ansässigen Malerin Susanne Binsack: Landschaften, Menschengruppen, Blumen und Innenraum sind die Themen dieser dritten Ausstellung nach der Übernahme und Umgestaltung des »Ulenspiegel« durch die Deutschamerikanerin »Bridge« Vargo, die ihre kulturellen Ambitionen hier auf verschiedenen Sektoren breitgefächert und mit New Yorker Lässigkeit seit November verwirklicht.

»Mein Hauptthema ist die Landschaft«, bemerkt die gebürtige Königsbergerin Susanne Binsack (Jahrgang 1938), deren Eindrücke von zwei gegensätzlichen Welten geprägt sind: einem fast zehnjährigen Aufenthalt in Chile und Brasilien und die Liebe zu der Weite Norddeutschlands, die sicherlich von ihren ostpreußischen Kindheitserinnerungen ausgeht. Ihre künstlerische Ausbildung erfuhr sie sowohl in Südamerika als auch in Hessen bei verschiedenen Lehrern, u. a. bei Prof. Schüppel in Bad Homburg. Sommerakademie Salzburg 1979: Landschaftsaquarelle, Aktzeichnungen, Stilleben – das sind die Grundlagen der letzten Jahre, und damit scheint für Susanne Binsack ein vorläufiges Verweilen innerhalb dieser Genres festzustehen.

Was allein innerhalb des Themas Landschaft an Techniken bei der kleinen Ausstellung im Seltersweg 55 zu sehen ist, bedeutet viel Abwechslung für das Auge. Das klassische Aquarell auf feuchtem Papier bringt den gewaltigen norddeutschen Himmel, stark mit Terpentin verdünnte Ölfarbe negiert den Charakter eines Ölbilds und liegt – je nach Papierstruktur – zwischen dem Eindruck von Wasserfarbe und Aquatintarädierung; hier herrschen Strukturen vor, die von ausgeprägtem Gefühl für

ausgewogene Flächengestaltung sprechen: ruhige Formen, Diagonalen und Orthogonalen, beherrschen die Blattaufteilung in gedämpften Farben, wobei der Akkord Blau-Grün-Braun vorwiegt.

Eine Besonderheit ist ein Verfahren, das sich zunächst scheinbar gegenseitig ausschließt, nämlich eine Mischtechnik aus Wasser und Ölfarbe. Die Malerin erläutert kurz: »Ich nehme sehr glattes Papier und befeuchte es von beiden Seiten. Dann folgt in Ölfarbe der Auftrag der Grundformen des, was später herauskommen soll. Kurz bevor die Blätter trocken sind, kann mit dem Pinsel noch einmal strukturiert werden.« Was herauskommt, ist eine grießige, faserige Farbfläche von filigraner Zartheit, die eigenwillige Chiffre einer deformierten Landschaft.

Ganz anders die mit Acrylfarbe gemalten Landschaften: Impressionen, denen etwas von der feuchten Schwüle südamerikanischer Küsten anzuhaften scheint. Auch hier wieder großflächige Gestaltung, Ausblicke mit Rahmenmotiv. Ein in der Tradition des 19. Jahrhunderts stehendes »Rahmenmotiv« ist ein »Fensterbild« aus der Festung Hohensalzburg.

Die frühesten der ausgestellten Bilder aus den vergangenen vier Jahren sind Acryl-Monotypien, die einen Kontrast zu den ruhigen Flächen der eben beschriebenen Bilder bilden: Formal aufgerissen und stark farbig stellen sie den am stärksten vom Gegenstand abstrahierenden Anteil der Ausstellung. Wieder dem Gegenständlichen – das ist wohl die stärkere Seite von Susanne Binsack – verbunden sind menschliche Zweiergruppen in archaischem Zueinander von verhaltenen Formen und sensibler Farbgebung.

Die Ausstellung ist bis Ende Januar zu sehen. rw

GIESSENER ALLGEMEINE ZEITUNG 3. Januar 1981

Zeugnisse vielseitiger künstlerischer Ausbildung

Bilder von Susanne Binsack im »Ulenspiegel«

Gießen. Noch bis Ende Januar sind 25 Arbeiten der Bad Homburger Künstlerin Susanne Binsack im »Ulenspiegel« zu sehen. Die Bilder, die aus den Jahren 1975–1980 stammen, lassen unschwer die weitreichende Ausbildung der Malerin erkennen; Monotypien mit Acrylfarbe, Aquarelle sowie Mischtechniken werden bevorzugt zu Landschaftsbildern, aber auch zu Menschenpaaren, je einem Gemälde mit Blumenmotiven und einer Raumimpression gestaltet.

Susanne Binsack, 1938 in Königsberg geboren, nahm 1963–67 in Chile Malunterricht an der deutschen Schule in Ternuco, 1968–72 erfuhr sie eine Ausbildung für Landschaftsmalerei in Brasilien, bevor sie sich 1972–74 dem Aktzeichnen zuwandte. Seit 1974 lebt die Künstlerin in Ober-Erlenbach bei Bad Homburg. Bis 1977 fertigte sie vornehmlich Arbeiten mit Monotypie, Aquarell und Mischtechnik, war Schülerin bei Prof. Schüppel in Bad Homburg. 1979 studierte sie wiederum Aktzeichnen, Landschaftsaquarelle und Stilleben an der Sommerakademie in Salzburg sowie Bleistiftzeichnung bei Asta Ruth in Bad Homburg. Bei den Exponaten im »Ulenspiegel«, die an vier Stellwänden arrangiert wur-

den, fällt besonders die stark differierende Komposition der Werke auf. Ruhige Atmosphäre und dezente Farbgebung dominieren bei »Morgen«, »Abend« oder der »Ebene«, während die Monotypien »Paradiesvogel« oder »Wüste Atlanta« ein kräftiges Kolorit und beinahe expressionistisch zu nennende Formgebungen beinhalten. Die Aquarelle von Susanne Binsack sind durch die typische Fließtechnik geprägt; ihre Landschaften wirken flüchtig und zeigen eine »konstruierte« Raumaufteilung, die jedoch in ihrer Gesamtheit keinen bestimmbareren Grenzen unterworfen sind, wogegen die Menschenbilder zum Thema »Mutter und Kind« voll Wärme und Geschlossenheit erscheinen. vm

GIESSENER ANZEIGER

20. Januar 1981